Wenn Schaben um die Wette krabbeln

In Dübendorf fand am vergangenen Samstag das erste schweizerische Schabenrennen statt

rsp. Normalerweise besteht zwischen Mensch und Schabe ein feindliches Verhältnis. Am Samstag konnte man sich im Rahmen des ersten nationalen Schabenrennens in Annäherung üben, indem man auf ein Insekt wettete. Doch der Ruhm der Schaben währte nur kurze Zeit. Gezüchtet wurden sie nämlich als Futtertiere.

Im Gegensatz zu einer Pferderennbahn misst die Rennstrecke der Schaben grade mal drei Meter. Acht parallele Bahnen laufen unter einer Plexiglasabdeckung Richtung Ziel. Beim Startschuss wird das Startgatter hochgezogen, und die kleinen Athleten machen sich auf den Weg. Sollten sie jedenfalls. Denn während die einen binnen zehn Sekunden die Strecke hinter sich bringen, bewegen sich andere nicht vom Fleck, kehren um und wollen hinter der Startlinie herausklettern. Die Schaben seien halt unberechenbar, meint Organisator *Rico Kunz* achselzuckend.

Freude herrscht bei jenem, der auf das flinkste Insekt gewettet hat, Enttäuschung macht sich dort breit, wo sich das vermeintlich schnelle Tier als taube Nuss entpuppte. Für das Rennen wurden die grössten und stärksten Tiere ausgesucht, trotzdem kann es vorkommen, dass einzelne den Lauf verweigern.

Mit 12 km/h über die Rennstrecke brettern

«Die Schnellsten schaffen die Strecke unter zehn Sekunden», sagt Kunz stolz. Das entspricht einer Geschwindigkeit von zwölf Kilometern pro Stunde. Für das Rennen wählte Kunz Totenkopfschaben aus. Sie werden bis sechs Zentimeter lang.

Kunz ist der Gründer und Leiter von Reptile-Food.ch. Der Laden wurde vor vier Jahren gegründet. Zuerst hatte man Futterinsekten verkauft, mittlerweile bietet Kunz auch Reptilien und Terrarien an. Der Zoo Zürich gehöre zu den Abnehmern von lebendigen Futtertieren, erklärt Kunz; Reptilien und Amphibien seien auf lebendige Nahrung angewiesen, und innert kurzer Zeit habe er sich einen guten Namen als Importeur von Reptilien und Züchter von Futtertieren gemacht.

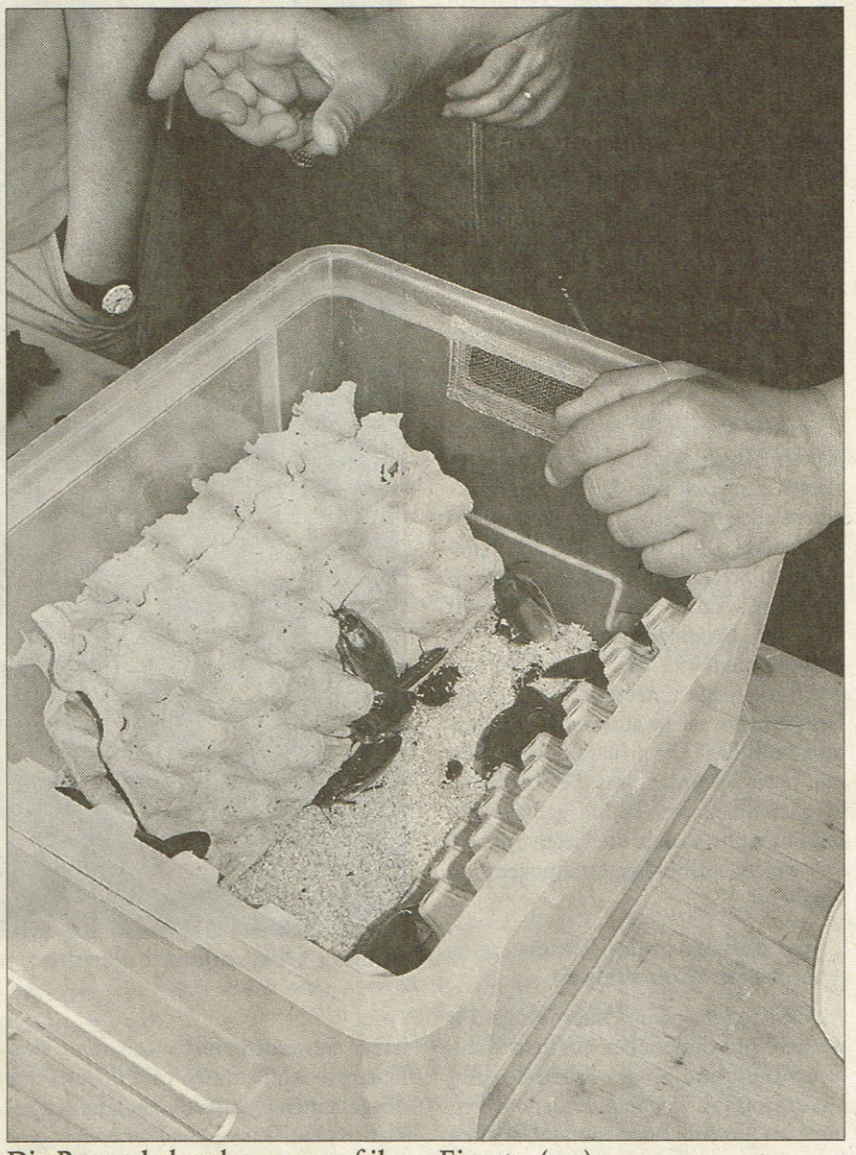
Eine alte russische Tradition aufgegriffen

Die Startboxen der kleinen Rennbahn sind wieder gefüllt, jeder starrt gebannt auf «seine» Schabe. Der Kontakt zwischen Insekt und Mensch ist enger geworden. Viele trauen sich, die Schabe, welche ihnen Glück bringen soll, selbst aus der Kiste zu nehmen. Das Signal zum Start ertönt erneut, die Insekten rennen los, manchen muss nachgeholfen werden, und schon fällt die erste in die Kiste im «Zielgelände».

Durch Klopfen auf den Plexiglasdeckel lassen sich einige der Stehengebliebenen zum Rennen bewegen. Die Zuschauer fiebern mit ihren Insekten mit. Man wähnt sich an einem Pferderennen. Die Scheu vor dem krabbelnden Tier ist verflogen. Die Idee, ein Schabenrennen zu machen, lag nahe, weil die Zucht der Futtertiere prächtig gedeiht. In Russland gebe es eine grosse Tradition der Schabenrennen, sagt Kunz. Deshalb wollte er es auch einmal ausprobieren.

«Heuschrecken schmecken wie Pommes frites»

Wer als Besucher etwas ausprobieren wollte, konnte sich an frittierten Insekten versuchen. Heuschrecken und Mehlwürmer wurden angeboten. «Die Heuschrecken schmecken ein bisschen wie frittiertes Poulet oder Pommes frites, die Mehlwürmer erinnern an Kartoffelflips», umschreibt Kunz die exotische Gaumenfreude. Viele Besucher hätten ihre anfängliche Skepsis überwunden, die Insekten probiert und seien begeistert gewesen, freut sich Kunz. Für weniger Experimentierfreudige wurden auch gewöhnliche Würste angeboten.



Die Rennschaben brennen auf ihren Einsatz. (rsp)

Für den Sieger des Schabenrennens schaut ein neues Terrarium heraus. Die Schaben rettet allerdings kein noch so schnelles Rennen vor ihrem Schicksal. Sie werden nämlich allesamt zu Echsenfutter.